

Foto: Caravan Horse Riding Albania



Ausgangspunkt des achttägigen Trails: Der Stall von Caravan Horse Riding Albania liegt gegenüber der Stadt Gjirokastra, dem kulturellen Zentrum im Süden Albanien.

BERGE, BUNKER UND BLESSUREN

Dank geschulter Guides und freundlicher Gastfamilien erlaubt ein Reiturlaub in Albanien interessante Einblicke in das einst von Diktator Enver Hoxha isolierte Albanien – grandiose Panoramen und Abenteuer inklusive.

„**W**arum reitet ihr? Habt ihr kein Auto?“ Solche Fragen hörten die Guides und Besitzer von Caravan Horse Riding Albania anfangs oft von den Einheimischen. In einem Land, in dem bis zum 19. März 1991 der Besitz von Privatautos gesetzlich verboten war und das gängige Fortbewegungsmittel Pferde- und Eselskarren waren, konnte die Bevölkerung dem Konzept der Trails zu Beginn nur wenig abgewinnen. Das hat sich mittlerweile geändert. Heute sitzen nicht mehr nur hochrangige Politiker hinterm Lenkrad – und auch Reiter:innen sind mittlerweile gern gesehen.

Etwa 44 Albanische Pferde stehen im Stall von Kristina Fidhi, Aurel Kallfa und Ilir Hitaj. Eines davon ist der mir zugeteilte Fuchswallach Zeus. „Er ist

wie ein Baby“, erzählt Kristina, als er während eines Mittagspicknicks ange-trabt kommt, um ein Stück Kuchen ab-zustauben. Das rechte Ohr des Pferdes ist sauber in zwei Teile gespalten, ein Umstand, der mich irritiert. Eine Ver-letzung sähe anders aus, bin ich mir sicher. Kristina erklärt: „Das ist eine Markierung. Als Fohlen wurde Zeus von seinem Besitzer, einem Hirten, das Ohr in zwei Hälften geschnitten. Das sollte dabei helfen, die eigenen Pferde in einer großen Herde wiederzuerken-nen.“ Diese Form der Markierung habe sie zum Glück schon länger nicht mehr gesehen. Der siebenjährige Wallach ist aufmerksam und freundlich, nur eines ist er nicht: besonders schnell. Laut Kristina spielen sich Schnelligkeit und Aus-dauer im Kopf ab. Ich bin mir da nicht so

sicher – aber sie kennt ihre Pferde bes-ser. Auch bin ich froh über den unauf-geregten Wallach, der sich leicht reiten lässt und (fast) unbeirrt auch an einer großen gelben Straßenwalze vorbeiga-loppiert – wenn es denn sein muss. Und ja, es musste sein. Für Zartbesaitete, die die Bodenbeschaffenheit prüfen, bevor sie die Gangart wechseln, wird der Ritt in Albanien wohl eine Herausforderung sein. Für nicht schwindelfreie Angstha-sen ebenso, das Gelände ist oft steil, die Pfade schmal. Doch all dies machen die Pferde wett – und wer genug Vertrauen aufbringt und sich auf die trittsicheren Albanischen Pferde verlässt, wird mit grandiosen Bergpanoramen, Oliven-wäldern, einem Herr-der-Ringe-Zau-berwald sowie freilaufenden Kuh- und Ziegenherden belohnt.

Auf den Spuren eines Königs

Die achttägige Tour durch Südalbanien folgt den Spuren des illyrischen Königs Skerdilajd auf seinem Weg zur Eroberung Kaonias vor 2300 Jahren. Start und Ziel ist die geschichtsträchtige Stadt Gjirokastra, denn am gegenüberliegenden Hang befindet sich der Reitstall Caravan Horse Riding Albania. Von dort geht es sechs Reittage lang durch unberührte Natur, es werden Flüsse durchquert, Bergkämme erklommen sowie historische Stätten wie das Kloster von Cepo und die Burg von Borsh besucht. Manche der Dörfer, in denen bei Gastfamilien genächtigt wird, sind so klein, dass sie nur als unscheinbare Punkte auf der Landkarte auftauchen. Doch wer genau schaut, findet sie ... Wie das Örtchen Shen Vasil, wo man abends in der kleinen Bar am mittelalterlichen Dorfplatz ein Glas Rakia trinken sollte.

Zu Pferd erkundet man das Tal des Flusses Kalasa, das hügelige Tal von Prapanica und reitet an einer alten Phosphormine vorbei, einem ehemaligen Arbeitslager für politische Gefangene. Am Wegesrand tauchen immer wieder halbverfallene Bunker auf: stumme Zeugen der Diktatur. Auch das Dorf Fushebardha ist von der Vergangenheit gezeichnet – die Gastfreundschaft der Einwohner ist allerdings herzerwärmend.

Für den beeindruckenden bergigen Wanderritt braucht es Sitzfleisch und eine gute Kondition, denn zum einen verbringt man zwischen fünf und sechs Stunden im Sattel, und zum anderen gibt es manch geführte Passage im steilen, steinigen Gelände zu bewältigen. Doch nach den mittäglichen Satteltaschenpicknicks kann man sich, begleitet vom Schnauben der Pferde, bei einem Nickerchen unter Bäumen erholen ...

Start auf einer Speedmaschine

Was ich mir von meinem Trailpferd wünschen würde, fragt mich Kristina bei der Trail-Besprechung. Eigentlich habe ich keine besonderen Wünsche, doch mir fällt ein, dass ich bei einem der letzten längeren Ritte ein langsames Pferd unterm Sattel hatte und so immer das abgehängte Schlusslicht bildete. „Bitte kein allzu Langsames!“, antworte ich nach kurzer Nachdenkpause. So wird mir Rusa zugeteilt. Unser Grüppchen besteht nur aus vier Personen: meinen Reitkolleginnen Marine,

eine gebürtige Französin, und Gina aus Bayern sowie den wechselnden Guides Kristina und Ilir.

Rusa brauche eine ruhige Reiterin, heißt es. Das kriege ich hin. Doch es kommt anders: Rusa ist eine Kämpferin. Dumm nur, dass die dunkelbraune Stute mich als ihre Gegnerin auserkoren hat. Sie will rennen – und ich muss sie daran hindern, denn Leitpferd Muji samt Guide darf nicht überholt werden. Die Situation ist verfahren: Ich habe das schnellste Pferd aus dem Caravan-Stall – aber bald kaum noch Energie, die Speedmaschine unter mir zu kontrollieren. Dass Rusa aufgrund der Coronapandemie länger nicht geritten wurde und nun darauf brennt, endlich loszulegen, erfahre ich erst später.

Am zweiten Tag bitte ich Ilir um Rat: „Was mache ich falsch? Nehme ich sie kurz, wird sie immer nervöser, lasse ich

die Zügel lang, setzt sie zum Überholen an ...“ Ilir hat eine Idee: Ich darf ihn überholen. Als die Stute mein Go! registriert, schießt sie los wie aus der Startbox. Sie beschleunigt so schnell, dass mir kurz angst und bang wird. Hinter uns spritzen Sand und Schotter in alle Richtungen, als wir aus einer Kurve hinauf auf den Berg preschen. Dass es sich hier um keine gesicherte Rennstrecke handelt, ist mir während des Laufs nicht bewusst. Doch zum Glück ist der Autoverkehr in den Bergen Südalbaniens spärlich, und ich kann den Höllenritt genießen, denn endlich entspannt sich mein Pferd. Als wir kurz danach am Etappenziel ankommen, brennen meine Finger wie Feuer. Denn Rusa am Laufen zu hindern, war nur mit eiserner Hand möglich. Trotz der Reithandschuhe hängt meine Haut am Ring- und kleinen Finger in Fetzen.



Die Burg von Borsh, eine der historischen Stätten entlang der Route auf den Spuren von König Skerdilajd.



Die Wege sind oft steil und sehr schmal, Sattelfestigkeit ist trotz der trittsicheren Albanischen Pferde ein Muss.

Fotos: Caravan Horse Riding Albania



Foto: Caravan Horse Riding Albania

Freilaufende Schaf-, Ziegen- und auch Kuhherden begegnen einem auf dem Trail öfter, bewacht von respektinflößenden Hirtenhunden.

Bewacht von Hirtenhunden

Bei der Gastfamilie in Old Borsh angekommen, werden Dhall, ein albanisches Joghurtgetränk, viel Wasser und starker Kaffee serviert. Silvia, die 18-jährige Tochter unserer Gastgeberfamilie, spricht gut Englisch. Während wir frisch geduscht unter der weinumrankten Pergola sitzen, werden die Glöckchen der Ziegen, die langsam den nahen Abhang herunterspringen, lauter. Wenig später sind die rund 200 Tiere in der Umzäunung neben dem Haus vollzählig versammelt. Etwa die Hälfte der Ziegen wird von Hand gemolken. Die vier Hunde halten in einigem Abstand zum Haus Wache. In den Bergen gäbe es Wölfe, so Silvia. Auch würden die Hunde aufpassen, dass keine fremden Ziegen zur eigenen Herde dazustoßen, erklärt sie. Wie das gehe, fragen wir. „Sie erkennen fremde Ziegen am Geruch!“ Nach dem Abendessen sitzen Gina, Marine und ich vor dem Haus und leeren gemeinsam eine eineinhalb Liter Plastikflasche mit Rotwein. Das Gebinde ist ungewohnt, doch scheint hier vieles so abgefüllt zu werden: das selbst hergestellte Olivenöl ebenso wie der Honig vom Imker aus dem Nachbardorf. Der Qualität tut dies

keinen Abbruch. Für die heutige Nacht überlässt uns die Gastfamilie das gesamte Haus und zieht zur Großmutter, die ein Stück die Straße entlang wohnt. Bis kurz vor Sonnenuntergang schraubt der Onkel am Motor seines Mercedes. Die Großmutter treibt ihre Kühe auf die Weide. Es gibt keinen Telefonempfang, von WLAN ganz zu schweigen. Silvia gesellt sich zu uns und erzählt von ihren Zukunftsplänen und dem Leben in ihrer Heimat. Ein Jahr Schule noch, dann will sie Crime Analytics studieren. Die Mutter würde es lieber sehen, wenn sie ein Medizinstudium absolvieren würde. Denn Ärzte werden im Land immer gebraucht, aber für eine Kriminalistin gibt es nur Jobs außerhalb von Albanien, lautet die Erklärung. Ich sitze den ganzen Abend mit affektiert abgespreizten Fingern am Tisch, da ich mir meine offenen Wunden mit Honig desinfiziert habe. Reitkollegin Gina ist Krankenschwester und hat einen gewöhnungsbedürftigen Behandlungsvorschlag: Eigenurin. Ich bin skeptisch und winke ab. Doch die beste Nachricht überbringt Marine: Sie wird mir den Wallach Zeus überlassen und ab morgen Rusa reiten, denn meine zerriebenen Finger brauchen eine Pause.

In unseren Zimmern steht die Hitze, es gibt keinerlei Luftbewegung – wir lassen alle Türen, inklusive Haustüre, sperrangelweit offen. Unsere Unterkunft in dieser ohnehin einsamen Gegend ist die letzte an der befestigten Straße. Und: Die Hunde passen auf die Ziegen und uns auf ... Immer wieder sind wir Kuh-, Schaf- oder Ziegenherden im Wald und auf den großen Weideflächen begegnet, bewacht von großen Hirtenhunden. Zum Knuddeln eignen sich die vierbeinigen Aufpasser kaum. Bellend und knurrend kommen sie mit aufgestelltem Nackenhaar angeschossen, um uns und den Pferden zu signalisieren: Wehe, ihr kommt unserer Herde zu nahe. Die Drohgebärden sind schnell vergessen, sobald sie merken, dass wir keine Diebstahlabichten haben und unaufgeregt unseres Weges ziehen.

Weg oder Unmöglichkeit?

Am nächsten Morgen wache ich mit schmerzenden Fingern auf. Die Wunden sehen nicht gut aus. So beschließe ich, Ginas abendlicher Anleitung zu folgen und pinkle mir über die Finger. Ob es Einbildung ist oder nicht, weiß ich nicht, nur eines wird in den nächsten

Foto: Carola Leitner

Tagen deutlich: Die offenen Stellen verheilen seit dieser gewöhnungsbedürftigen Behandlung überraschend schnell. Unser Ritt führt heute zum Strand von Shpella. In einer menschenleeren, aber hübschen Bar mit in Pastellfarben bemalten Holzstühlen nehmen wir gemeinsam unser Mittagspicknick ein. Bis auf ein Pärchen sind wir die einzigen Gäste an diesem Strandabschnitt. Das Programm: vier Stunden Nichtstun, tratschen, schwimmen, schlafen, lesen, Eis essen.

Auf dem Weg zum nächsten Homestay stoppt der Guide unvermittelt entlang der Strandpromenade. „Absteigen“, lautet die Anweisung. Ich blicke mich um und kann den Grund dafür nicht erkennen. Bis dato wurde nur geführt, wenn es besonders steil oder sehr felsig war. Ich traue meinen Augen kaum, als Ilir den sandigen Abhang neben der Straße hochspringt, seinen Fliegenschimmel im Schlepptau. Denn wo unser Guide einen Weg sieht, sehe ich nur eine Unmöglichkeit. Marine und Rusa sind

dran. Beim Sprung in die Wand verliert Marine die Zügel, mit denen das Pferd an einem Strauch hängen bleibt. Rusa steckt fest ... ich klettere hinterher und kann den Zügel gerade noch rechtzeitig aus dem Geäst befreien, bevor die Stute den Rückzug antritt. Mit einem großen Satz springt Rusa weiter den kaum erkennbaren Pfad hinauf. Ilir und Marine sehe ich nicht mehr, als ich Zeus den „Weg“ hochbugsiere. Ich schicke den Wallach alleine los. Zum Ausweichen bietet sich ohnehin keine Möglichkeit, und egal, welchen Weg Ilir einschlägt: wir folgen ihm.

Zauberwelt mit Dornen

Schon am ersten Reittag waren so viele unterschiedliche Schmetterlinge und Libellen um mich herum geflattert, wie ich in Österreich in den letzten fünf Jahre nicht gesehen habe. Als mehrere Landschildkröten unseren Weg kreuzen, freue ich mich wie ein kleines Kind. Doch leider haben Natur und Biodiversität nicht überall in Albanien



Ritt am menschenleeren Strand des Ionischen Meeres

den gleichen Stellenwert. In den schönsten Olivenhainen mit Zikadengesängen finden sich illegale Müllkippen, Berge vollgestopfter Plastiksäcke, kaputte Möbelstücke usw. Besonders stark ist die Vermüllung in der Nähe menschlicher

HAVE FUN IN DER PFERDEAKADEMIE!

Unweit von Wien, zwischen Klosterneuburg und Tulln, wissen Sie Ihr Pferd in besten Händen. Genießen Sie das Gefühl, sich nicht um alles selbst kümmern zu müssen, wenn Sie nicht täglich Zeit für Ihr Pferd haben. Wir bieten optimale Trainingsbedingungen (Hallen, Reitplatz etc.) und Schönes Wohnen für Ihr Pferd (große Boxen, Paddocks, Wiesenköpeln).

Tel. 0664/22 34 203
www.pferdeakademie.at

Wio Vital Bronchial-Leckstein

NEU

4 x 5 kg
ab 45,90 €
inkl. MwSt.

WAHL GmbH
Allgäuerstraße 9 | 6682 Vils
Tel. 056 777/201 04

www.wahl-reitsport.at

WAHL
REITSPORT

PFERD & REITER
Internationale Reiterreisen

Sitz auf!
Erreite Deine Träume!

GESCHENKGUTSCHEIN

Die Geschenk-Idee zu Weihnachten. Unseren Geschenkgutscheine können Sie einfach online bestellen!



Behausungen. Dies mag auch an der nicht besonders gut funktionierenden Müllentsorgung liegen. In den Bergen und Wäldern ist die Natur nahezu unberührt. Der Ritt führt durch ein Meer an zwei Meter hohem Farn, eine Zauberwelt wie aus Herr der Ringe. Ilir schneidet reitend für uns mit seinem Messer einen Weg durchs Dickicht. Zum Bewundern der filmreifen Naturkulisse bleibt wenig Zeit, denn wir folgen einem mit großen Steinen gesäumten Bach, der sich durch den Wald schlängelt, uralte Bäume mit tief hängenden Ästen und mit Dornen bewehrte Sträucher an beiden Seiten. Immer wieder hänge ich halb neben bzw. auf dem Pferderücken, um von den Ästen nicht aus dem Sattel gewischt zu werden.



In den Bergen und Wäldern ist die Natur nahezu unberührt, eine Zauberwelt mit artenreicher Flora und Fauna.

Verbrechensmythen und wahre Geschichten

„700.000 Bunker gibt es, auf jeden Einwohner kommen fünf Kalaschnikows und etwa 200 Kilogramm Sprengstoff“, erklärt Kristina, als wir in einem einstigen Versorgungstunnel Pause machen. Die Pferde verziehen sich in den hintersten und kühleren Winkel. Kristina ist nicht nur Mitbegründerin von Caravan, sondern auch Journalistin beim albanischen TV-Sender Top Channel. Sie erzählt von der „Freiwilligenarbeit“, die es einst unter dem Diktator Enver Hoxha zu leisten galt. „Gesetz gab

es dazu keines, aber widersetzen konnte man sich dennoch nicht“, erzählt Idriz Idrizi, der an der Universität Wien zur albanischen Geschichte und Kommunismus forscht und lehrt, später im Interview. Genaue Zahlen zu Kalaschnikows, Bunkern und Co sind nicht bekannt. Hoxha, der ebenso wie Kristina in Gjirokastra geboren und aufgewachsen war, hat die Geschichte ihrer Familie stark geprägt. So sei er mit ihrem Großvater in dieselbe Klasse gegangen, berichtet die Journalistin. Es ranken

sich viele Geschichten um den einstigen Machthaber, der das Land in eine beispiellos isolierte Lage manövrierte. So gab es Zeiten, in denen bäuerlicher Besitz verboten war und den Bauern ihr Vieh weggenommen wurde – ein Umstand, der zu großer wirtschaftlicher Not und Mangelernährung führte. An den Tod des Diktators 1985 kann sich Kristina noch heute gut erinnern. In der Schule hätten die parteitreuen Lehrer und Kinder nahezu hysterisch geweint. Einer, den das Ableben Hoxhas sehr erleichterte, war Kristinas Vater. Jahrelang war er von einem Mann der Sigurimi, der albanischen Geheimpolizei, verfolgt und beschattet worden. „Dieser Mann ist in den Familienalben auf sieben Fotos zu sehen“, so Kristina. Es gibt wenig gesichertes Wissen, ein Fakt, der die Legendenbildung rund um den Diktator zu befeuern scheint. Vieles wurde nur mündlich weitergegeben, schriftliche Belege fehlen oft. So rät auch der Albanologe Idrizi zur Vorsicht bei diversen Verbrechensmythen. Der Kommunismus in Albanien war ein großes Chaos. „Es war eine Diktatur, und es gab Direktiven von oben, aber wie die lokalen Kommunisten, die teils Analphabeten waren, das umgesetzt haben, war das reine Chaos ...“, erklärt Idrizi.

INFORMATIONEN

Anreise und Aufenthalt

- > **Hin und zurück:** Direktflug von Wien nach Tirana, z. B. www.austrian.com, Abholung nach Vereinbarung
- > **Unterkünfte:** Hotel Praga: Liebevoll eingerichtetes Hotel mit Pool, der Bazar und die Burg von Gjirokastra sind nicht weit; Homestay: Ein Highlight sind die Unterbringungen bei den albanischen Familien, wo für die Gäste traditionell gekocht wird.
- > **Reittrail King Skerdilajd:** Veranstalter: Caravan Horseriding Albania, die Gründer und Besitzer Kristina Fidhi, Aurel Kallfa und Ilir Hitaj sind auch als Guides tätig und versuchen, die Kulturdenkmäler entlang der Routen zu fördern und zu schützen, zudem unterstützen sie die kleinen Gemeinden in den abgelegenen Bergregionen. Besonders am Herzen liegt ihnen die Rasse des Albanischen Pferdes: rund 44 Vertreter stehen in ihrem Stall. Dauer: acht Tage, davon sechs Reittage; Strecke: 145 bis 150 Kilometer, von Gjirokastra nach Fushebardha, Old Borsh, Piqeras, Shen Vasil und von dort über einen anderen Weg nach Fushebardha und zurück zum Stall in Gjirokastra; Voraussetzungen: Für erfahrene Reiter:innen – es handelt sich um einen teils schnellen Ritt sowie geführte Passagen in den Bergen; Kosten: ca. 1155 Euro mit Vollpension, ohne Flug; horseridingalbania.com
- > **Tipp:** Die Journalistin Franziska Tschinderle hat Albanien nicht nur bereist, sondern auch dort gelebt. Aus rund 130 Interviews entstand das Buch „Unterwegs in Albanien. Meine Reise durch ein unbekanntes Land“ (Dumont Verlag).

Vorsicht mit dem Wünschen!

Ich bin froh, dass Marine nach unserem Pferdetausch gut mit Rusa auskommt. Ilir nimmt nicht nur Rücksicht auf Ru-

sas Temperament, sondern auch auf Gina, der das Tempo manchmal zu flott ist. Die Guides unterscheiden zwischen Canter und Galopp. Letzterer beginnt bei etwa 54 Stundenkilometern. Beim ersten kurzen Canter am dritten Reittag an der Strandpromenade hat Ilir die Raserin Rusa gut im Blick und bemüht sich um ein gleichmäßig-ruhiges Tempo. Nur macht ihm sein Wallach Muji einen Strich durch die Rechnung: Denn dieser scheut an Autotüren und Mülltonnen und verfällt immer wieder in Trab. Der nächste Reittag bringt eine lange und für die Pferde anstrengende Tour. Wegen des immer wieder steilen Geländes wird diese Etappe im Schritt absolviert. Ich reite mit Zeus an dritter Stelle und habe beste Sicht auf Marine und Rusa. Der Fuchswallach darf der Stute nicht zu nahe kommen. Weniger als zwei Meter Distanz veranlasst sie dazu, drohend ihr Hinterbein zu heben, die Ohren anzulegen und uns mit angewidertem Blick zu signalisieren: Letzte Warnung! Marine macht alles richtig: Sie lässt der Stute ihren Willen. Die beiden kleben am Hintern des Leitpferdes, wo sich Rusa praktischerweise auch gleich die Fliegen vom Kopf wedeln lassen kann. Hätte ich aus Angst um meine Kniescheiben nicht auf dem Abstand zum Vorderpferd bestanden, hätte sich der Kampf zwischen Rusa und mir vielleicht verhindern lassen. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Beim nächsten Ritt werde ich jedenfalls mit meinen Wünschen wieder vorsichtiger sein.

CAROLA LEITNER



Foto: Caravan Horse Riding Albania

Unterwegs wird immer wieder pausiert, die Pferde werden getränkt.



Foto: Carola Leitner

Zurück am Startpunkt, dem Stall von Caravan Horse Riding Albania

STEINWENDNER

www.steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

Struktur-PelletZ (Stroh, Heu)	Stroh-FlockeN
<ul style="list-style-type: none"> gute Fließeigenschaften (Ø 16 mm) nahezu staub- und keimfrei durch Erhitzung auf über 80 °C lose, im 30 kg Sack oder Big Bag (ca. 800 kg) erhältlich 1 kg Stroh-PelletZ saugen 4 Liter Wasser auf 	<ul style="list-style-type: none"> aufgeschredderte Pellets, Halmlänge ca. 16 mm höchste Saugfähigkeit, daher geringerer Ammoniakgeruch nahezu keimfrei leichte Handhabung, sehr gute Mistverwertung Rapsöl-Zugabe, daher gute Staubbildung Rundballen gepresst und foliert; im Freien lagerbar ca. 500 kg, auf Wunsch auf Palette
Steinwendner Agrar-Service GmbH 4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5	+43 (7242) 51295 • office@steinwendner.at Bürozeiten: Mo – Fr von 7.30 bis 16 Uhr



OUTDOORDECKEN – die passende Decke finden

Draußen wird es kälter, die Tage werden kürzer und die Saison der Decken beginnt. Doch worauf muss beim Kauf einer neuen Decke geachtet werden? Die Auswahl ist nämlich groß: dünn, dick, wasserfest, farblich ansprechend oder auch nicht, es ist von allem etwas dabei. Lass dich in deinem EQUIVA Store beraten und finde die passende Outdoordecke für dein Pferd in deinem EQUIVA Store Austria!

KINGSLAND EQUESTRIAN

und viele weitere TOP Marken!

Amstetten • Anif • Innsbruck • Klagenfurt • St. Pölten • Theresienfeld • Tulln • Villach • Vösendorf • Wels • Wien Stadlau

DIE PERFEKTE LÖSUNG FÜR IHREN PFERDESTALL

Individuelle und vernünftig durchdachte Lösungen für Ihren Pferdestall, Ihre Pferdebox und Paddockanlage inklusive Zubehör.

Ihr Pionier im Pferdestallbau aus eigener Fertigung!

Braeuer
 STALLTECHNIK

A-4441 Behamberg, T: +43 7252/73853
 office@braeuer.cc, www.braeuer.cc